

TE: **UEN & WOHNEN**

Der Landbote



Die Nordostschweiz



T A G B W I N T E R T H U R U N D U M G E B U N G

tag
ittag
ER SEITE 30

Verdrängungskampf:

Die Goldrute ist kaum zu bremsen und darf nicht aktiv verbreitet werden

SEITE 23

Abfalltaucher:

Was eine spezielle Gruppe von Froschmännern aus dem Zürichsee geborgen hat

SEITE 27

Ottmar Hitzfeld:

Das Testspiel gegen Australien steht im Zeichen des EM-Starts

SEITE 31

Das Volk ist für aktive Sterbehilfe

Leitplanke bleibt im Gespräch

...als konnte sich die Bevölkerung zur Sterbehilfe äussern. Umfrage zeigt: Die Schweizer befürworten die Selbstbestimmung und wollen sogar erlauben, was heute verboten ist.

CH - 1500 Schweizerinnen und ... sind in einer detaillierten ... befragt worden. Die Tendenz ... Sie befürworten die Sterbe- ... zidbeihilfe. Sie gehen sogar so ... die direkte aktive Sterbehilfe zu ... en, die heute verboten ist. Ein ... acht sich strafbar, wenn er zum

Beispiel einem Krebspatienten im Endstadium ein Medikament spritzt, das den Tod beschleunigt. Neben den Befürwortern gibt es in der Bevölkerung auch eine konstante Minderheit, die alle Formen von Sterbe- und Suizidbeihilfe als moralisch falsch einordnet und Verbote dafür fordert.

Vor diesem Hintergrund plädiert Christian Schwarzenegger, Strafrechtler und Mitverfasser der Studie, für einen «pragmatischen und demokratischen Prozess», wenn es um die Regelung der Sterbehilfe geht.

Er fordert zudem die Ärzte auf, ihre Richtlinien zu überdenken. Diese haben sich bisher davor gescheut, Verantwortung in dieser Frage zu übernehmen. Die Bevölkerung halte sie aber als «Garanten dafür, dass bei der Suizidbeihilfe kein Missbrauch ge-

schieht». Die Auswertung der ebenfalls erhobenen Meinungen von Juristen und Medizinern findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Bernhard Sutter, Vizepräsident der Sterbehilfeorganisation Exit, zeigte sich erleichtert über die Resultate. «Sie bestätigten unsere Praxis der passiven Sterbehilfe.» Exit sei zum Beispiel darum bemüht, den Hausarzt als Vertrauensperson in einen Sterbebegleitungsprozess einzubeziehen. (sa)

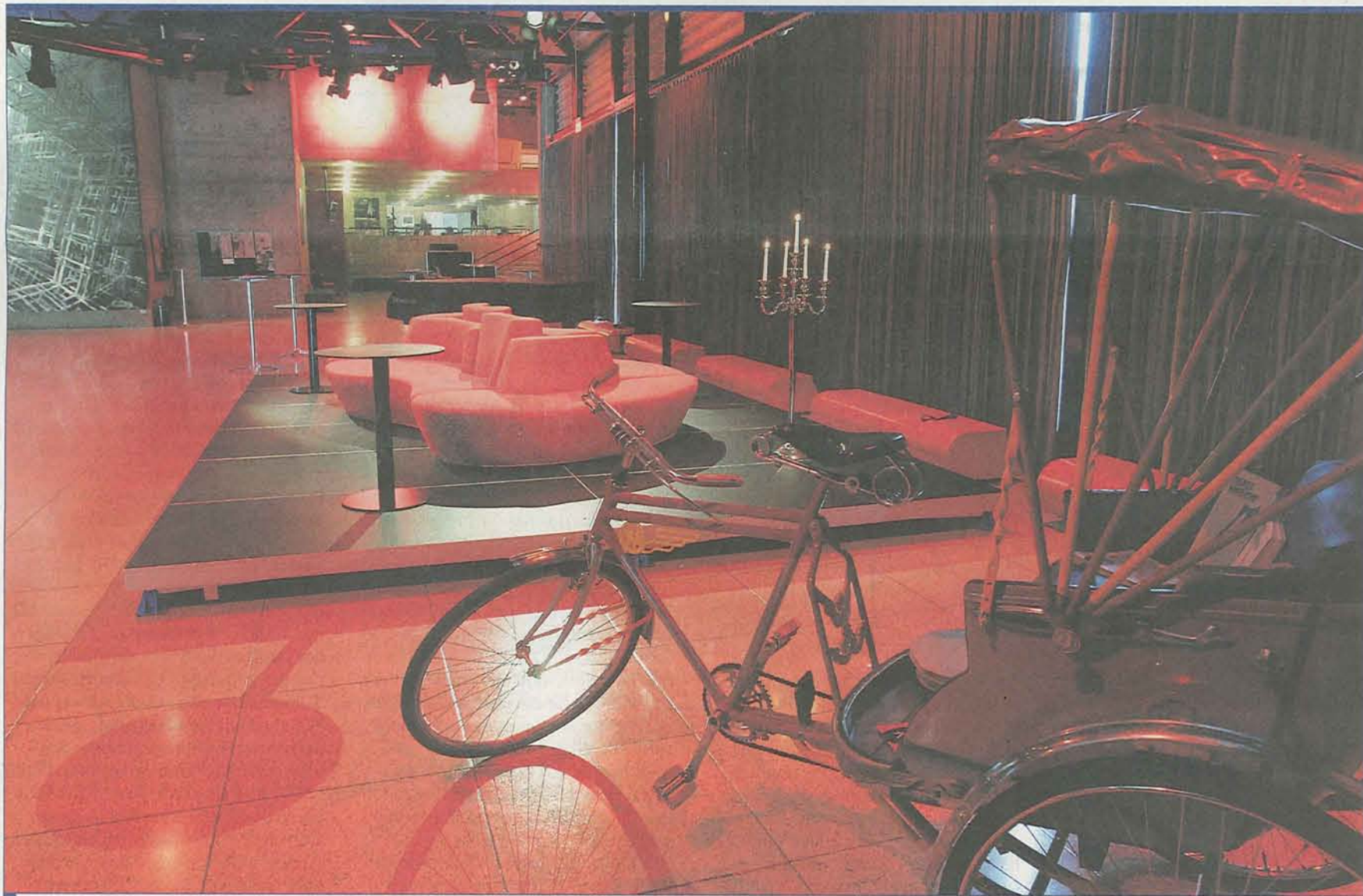
Seite 3

STERNENBERG - Der Kanton ist der Meinung, dass er die Leitplanken auf der Staatsstrasse zwischen Kohlto- bel und Sternenberg zu Recht abmontiert hat. Ein unabhängiger Bericht stützt ihn dabei. Diesen hat der kantonale Strasseninspektor Reto Färber in Sternenberg vorgestellt. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Nach heftigen Einwänden wird eine Gefahrenstelle erneut geprüft. In einer Petition hatte im letzten Herbst fast die Hälfte der Bevölkerung die Leitplanken zurückgefordert. (fam) Seite 22

Neut Ölplattform Golf explodiert

ORLEANS - Schon wieder ist ... von Mexiko eine Bohrplatt- ... explodiert. Das Unglück löste ... vor einer neuerlichen Ölpest ... der Nähe wurde nach Angar ... Küstenwache gestern Abend ... va 1,5 Kilometer langer und 30 ... breiter Ölschleier auf dem Was- ... deckt. Woher genau das Öl ... , war zunächst unklar. Der Ex- ... sort liegt 320 Kilometer west- ... Stelle, an der am 20. April die ... sel Deepwater Horizon von ... lodiert war und die schlimmste ... in der Geschichte der USA ver- ... hat.

13 Arbeiter der Plattform wur- ... dem Wasser gerettet und zu ... nahe gelegenen Bohrinsel ge- ... Ein Mensch wurde verletzt. ... recher der Küstenwache berich- ... er Eigentümer der Plattform, ... na Mariner Energy aus Texas, ... drei Feuerlöschboote zu dem ... sort geschickt. Die Plattform ... t sich in etwa 100 Meter tiefem ... , weit weniger tief also als die ... water Horizon». Auf der «Ver- ... Oil Plattform 380» wurde nach ... en der Behörde für Heimat- ... entgegen anderslautenden ers- ... gaben zum Zeitpunkt des Un- ... doch produziert. Die Plattform ... den Angaben zufolge rund ... Liter Öl und 25000 Kubikme- ... gas am Tag. (ddp)



DIE NEUE OFFENHEIT IM THEATER WINTERTHUR

Das Theater Winterthur inszeniert sich selber. Das Foyer und auch die Kasse wurden schön umgebaut. Bild: hag

Seite 14



771424 354000 50035

WINTERKLEIDER

zialverkauf
1.09.2010



14.00-18.00
10.00-12.00, 14.00-18.00

Hollenstein will schnellere Verfahren

ZÜRICH - Sicherheitsdirektor Hans Hollenstein (CVP), der wegen der Vorfälle im Migrationsamt Zürich von links und rechts kritisiert wird, will sein Amt nach dem Vorbild des St. Galler Ausländeramtes umkrempeln. Papierdossiers soll es in Zürich bald keine mehr geben. Einrichten will er auch einen Online-Schalter für Anwälte

Dienstleistungsbetrieb in weniger als fünf Jahren schaffen. «Wir haben keine fünf Jahre Zeit», sagt er im Interview. Zusatzpersonal beansprucht er für die Umstellung nicht. Und auch den politischen Kurs des Amtes will er nicht ändern, nur schnellere Verfahren. Im Interview erklärt er, weshalb es noch einer Verfahrensreform bedarf

IM INTERVIEW

«Die Bürokratie der EU ist kleiner als jene der Schweiz»

Rudolf Friedrich (87), früherer Bundesrat der Freisinnigen aus Winterthur, hat für diese Zeitung einen Vergleich zwischen der Fik-

ANZEIGE

Zentrum Begegnung & Bildung
Obertor

Das Theaterensemble Obertor zeigt

Die chinesische Mauer

von Max Frisch

24. August bis 5. September 2010



Der lichte Ausdruck des Weltanschauens

Das Theater leuchtet von innen heraus. Ein Zeichen für die neue Offenheit des Hauses ist der Umbau des Foyers und der Kasse – und Christopher T. Hunzikers Lichtinstallation «Inshallah».

Vorher: Nüchternheit, klare Linien, Kälte. Jetzt: Licht und Schein, das Spiel der Illusionen, mit Lüster und Leuchter. Im Foyer des Theaters Winterthur muss sich das Publikum nicht mehr verlieren, die Angst vor der grossen Fläche ist weg. Denn der Raum wurde jetzt, nach 31 Jahren Betrieb, domestiziert. Vorhang auf! für eine neue Inszenierung.

«Man musste nach dieser Zeit über die Bücher gehen», sagt auch Stadtpräsident Ernst Wohlwend an der gestrigen Pressepräsentation des umgebauten Foyers und der

Kasse des Theaters Winterthur. Die Anforderungen des Theaters und auch anderer Veranstalter haben sich gewandelt. Früher stapelte man die Stühle einfach in der Ecke bei der Garderobe, das störte nicht nur den Charakter des Raums, sondern auch die Feuerpolizei. Jetzt endlich gibt es die neue Klarheit. Was nicht mehr in die Zeit

passte, wurde ausgeräumt. Und mehr: der Raum hat sich vollständig verwandelt: zum Theater im Theater.

Nüchternheit war gestern. Über der Bar im Foyer, wo früher schlicht die Garderobe war, leuchten jetzt die Lüster, elegant von Tuch umhüllt. Und an den Stehtischen findet sich unter Glas nun altes Blechspielzeug oder ein Echsen skelett (aus dem Naturmuseum). Das allein schon gibt eine kleine Weltanschauung.

Ein Weltbild unserer Zeit ist für sich «Das grosse Chamer Raumstück» von Christopher T. Hunziker. Das riesige Werk aus dem Jahr 1985, letztmals 1992 in Luzern gezeigt, scheint extra für das Foyer gemacht zu sein – auch wenn diese Kunst am Bau wieder nach einer Saison wegmuss. Ideal,

sagt der in Winterthur arbeitende Künstler, sei hier die Kombination von warmem und kaltem Licht, denn auch das Raumstück zeige Verzweiflung und Hoffnung. Ein

grossartiges Bild.

Der Raum ist überhaupt offen für Inszenierungen jeder Art: für kleine Produktionen, die hier auf der flexiblen Bühne (vermehrt) stattfinden können, aber auch für den grossen Auftritt des Publikums, Denn das Theater legt den Menschen den roten Teppich aus. Im Foyer können sie sich jetzt zum

Gespräch finden, vor und auch nach der Vorstellung. Kein Gefühl der Verlassenheit mehr. Die «kühle» Situation sei mit dem Umbau wärmer geworden, sagt Marc Baumann, der Generalleiter des Theaters. Und das geht nicht allein auf die Kerzenleuchter zurück.

Freundlich modern

Die neue Wärme des Hauses zeigt sich auch an der Gestaltung der Kasse. Im Winter war der Vorraum sehr kalt ge-

wesen. Das Personal musste sich warm anziehen, und die Wartenden standen in der Zugluft. Jetzt gibt es einen direkten Zugang zur Kasse. Ein ingenieures Stück Technik an der Tür weist das Publikum auf das aktuelle Programm hin. Im Inneren ist der Raum auf freundlich modern getrimmt, die Farben haben gewechselt. Und schon bei der Vorbesichtigung platzen einige Menschen ganz ungeniert von der Strasse herein, um einfach mal zu

schauen, was das Theater in dieser Saison so macht. So zeigt sich ganz praktisch, was «Verkehrsflüsse optimieren» meint.

Drei Monate nur hat die Realisierung des Projekts des Winterthurer Architekturbüros square one gedauert. Rund 1,3 Millionen Franken hat der Umbau von Foyer und Kasse gekostet. «Es hat sich ausserordentlich gelohnt», sagt Ernst Wohlwend. Winterthur leuchtet. STEFAN BUSZ

«Auch nach der Vorstellung soll das Theater ein Haus der Gäste sein»

Marc Baumann, Generalleiter

EINE EINLADUNG ZUM THEATERFEST

Räuber sein. Abonnent werden. Beides geht am Fest des Theaters Winterthur an diesem Samstag natürlich wunderbar zusammen. Die Kunst ist hier sonst auch recht praktisch: Alle Veranstaltungen

Luise auf hoher See». Dazu gibt es Theaterschminken für Gross und Klein und ein Fotoshooting auf der Bühne. Auch wird das Programm der Saison vorgestellt. Gegen Abend dann wird die



Inshallah, so Gott will, im Theater

Ein Zeichen. Im Zuschauerraum des Theaters Winterthur leuchtet in dieser Saison «Inshallah» (2009), die Neonskulptur des Winterthurer Künstlers Christopher T. Hunziker, geboren 1956 in Atlanta, Georgia, USA. Das Wunderstück von Kunst am Bau stellt die kalligrafische Ableitung aus dem arabischen Schriftzeichen für «so Gott will» dar. Das Zeichen leuchtet hell auf in seiner Schönheit, es kann aber auch still erlöschen, zusammen mit dem Saallicht, wenn die Vorstellung beginnt. Dann ist nur noch der Glasschatten zu sehen. «Eigentlich bin ich kein Graffiti-Künstler», sagt Christopher T. Hunziker, er habe auch zuerst gezögert, Zeichen an die Wand zu zeichnen. Nun stehen aber da, links und rechts der Skulptur, in Schweizer Schulschrift und auf Arabisch die Wörter für die Redewendung «so Gott will». Für immer auch, inschallah, wird nun Hunzikers Lichtinstallation «Chaos Lines» vor dem Theater stehen, die eine rechte Odyssee hinter sich hat: vom Weiertal, wo das Werk das Schmuckstück des

VERMISCHTES

Winterthur Stadt, Winterthur Land | 02.09.2010

Das Stadttheater ist fertig renoviert

Die Stadt hat über den Sommer 2010 die Kasse und das Foyer des Theaters neu gestaltet und stellt zwei Installationen des Künstlers Christopher T. Hunziker aus. Mit diesem Umbau sollen eine für die Besucher attraktivere Situation geschaffen und gleichzeitig logistische Probleme behoben werden.



Quelle:hag

LESERKOMMENTARE

Aktuell keine Kommentare vorhanden